

KUB Lunchgespräch 26. April 2021

«Bei Anlagen für die Energieversorgung besteht planerisch viel Luft nach oben.»

Die vermehrte Nutzung digitaler Werkzeuge aufgrund der Pandemie birgt auch Vorteile: So konnte die KUB kurzfristig ein zusätzliches Lunchgespräch organisieren. Clemens Högger und Tobias Meier von Energie 360° AG zeigten in ihrem Online-Referat, wie heute integrale und nachhaltige Energielösungen bei Gebäuden erfolgreich entwickelt werden.

Eigentlich ist die Haustechnik weder das Kerngeschäft einer Bauherrschaft noch der Architekten – und trotzdem ist sie heute ein bestimmendes Element jedes Bauprojekts. Die gesetzlichen Vorgaben und die Wünsche der Nutzer verlangen nach Lösungen, die einerseits steigenden Ansprüchen an die Umweltfreundlichkeit und andererseits zeitgemässen Komfortanforderungen gerecht werden. Gleichzeitig soll die Haustechnik möglichst wirtschaftlich und ohne Probleme funktionieren. Der Energiedienstleister Energie 360° AG (E360) aus Zürich, der aus der einstigen Erdgas Zürich hervorgegangen ist, plant, baut, finanziert und betreibt schweizweit im Auftrag von Bauherren und Investoren als Contractor schon seit vielen Jahren komplette Energieversorgungsanlagen für Gebäude. «Unser Geschäft lässt sich mit der Lieferung von Strom vergleichen – der kommt auch einfach ins Haus, ohne dass man sich um die dafür nötige Infrastruktur kümmern muss», fasste Clemens Högger, Leiter Marktbearbeitung bei E360, das Angebot anlässlich des Lunchgesprächs zusammen. Ziel sei es, dabei immer eine integrale Lösung zu erarbeiten, die mit einem Minimum an Energie ein Maximum an Nutzen liefert. Ein grosser Vorteil des Contractings, so Högger, sei zudem, dass die künftigen Energiekosten aufgrund der Erfahrung und Berechnungen von E360 schon früh festgelegt werden könnten: «Das vereinfacht die Kommunikation gegenüber den Nutzern der Räume.»

Energiesysteme früh entwickeln

Wie eine solche integrale Lösung erarbeitet wird, zeigte Tobias Meier, Leiter Lösungsentwicklung bei E360 am Beispiel einer eben fertig gestellten Wohnsiedlung in Reinach BL. Die dortige Bauherrschaft war mit dem ursprünglichen Vorschlag der Planer für die Energieversorgung der vier Mehrfamilienhäuser unzufrieden und zog deshalb E360 für ein alternatives Angebot bei. «Wir mussten dabei in Vorleistung gehen, da nicht klar war, ob wir am Schluss den Zuschlag erhalten würden», sagte Meier. Die Nutzung von Erdsonden und Wärmepumpen war auch in der bestehenden Variante der Planer vorgesehen gewesen. E360 schlug aber vor, statt je eine Wärmepumpe pro Haus nur eine zentrale Anlage mit je einer Pumpe für den Hoch- und Niedertemperaturbereich zu erstellen. «Das ist effizienter und schlussendlich kostengünstiger», sagte Meier. Zusätzlich wird das System auf Vorschlag von E360 hin im Sommer auch zur Kühlung der Wohnungen verwendet. Das bringe für Bauherrschaft und die Mieterschaft einen klaren Mehrwert, so Meier. Auch bei der von den Behörden vorgeschriebenen Fotovoltaikanlage fanden die Fachleute eine wirtschaftliche Lösung, indem sie die Fläche von einem auf alle vier Dächer ausdehnten und einen Zusammenschluss für den Eigenverbrauch initiierten. «Gemäss dem ursprünglichen Projekt hätte die Fotovoltaikanlage Kosten verursacht, jetzt bringt sie sogar Geld ein», brachte es Tobias Meier auf den Punkt. Ebenfalls effizient gelöst wurde die vom Auftraggeber geforderte Ladeinfrastruktur für Elektroautos, die dank modernster Technik jederzeit und ohne grossen Aufwand für neue Nutzer erweitert werden kann. Das Beispiel in Reinach zeigt, so das Fazit des Referats, dass bei Anlagen für die Energieversorgung in Gebäuden oft viel Luft nach oben für gescheitere Lösungen besteht. Um davon profitieren zu können, sollten gemäss den Fachleuten von E360 vier Punkte beachtet werden: 1. Energiesysteme müssen schon früh im Planungsablauf mit entwickelt werden. Zu diesem Zeitpunkt sollte auch entschieden werden, ob man eine eigene Lösung anstrebt oder einen Energiedienstleister beauftragt. 2. Es braucht solide Machbarkeitsstudien und Variantenprüfungen. 3. Die Betrachtungen dürfen nicht nur die Erstellungs- sondern müssen auch die Life-Cycle-Kosten mit einbeziehen. 4. Synergien der Systeme müssen konsequent genutzt werden. Ein weiteres Element ist gemäss Tobias Meier ebenfalls entscheidend für einen nachhaltigen und wirtschaftlichen Lösungsansatz: «Die Planer dürfen von Seiten der Bauherrschaft kein zu enges Korsett haben, sondern sollen möglichst frei nach Lösungen suchen dürfen.»

27.04.2021, Reto Westermann, Kommunikationsbeauftragter KUB